

Sexarbeitende* fordern ein Ende der Stigmatisierung

Anlässlich des 17. Dezember, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Sexarbeitenden fordert die Allianz Pro Sexwork auch im Jahr 2022 erneut eine Entstigmatisierung von Sexarbeit – vor allem auch in der medialen Berichterstattung.

Sexarbeit ist kein Synonym für Menschenhandel und muss dementsprechend differenziert auch in den Medien behandelt werden. Gewalt und Ausbeutung sind keine inhärenten Eigenschaften der Sexarbeit, sondern durch strukturelle, rechtliche und staatliche Rahmenbedingungen begünstigt. Diskriminierende Zuschreibungen und Pauschalisierungen von Sexarbeitenden in den Medien verschärfen die ohnehin schon prekäre Situation.

„Egal wo man hinschaut, das Thema Sexarbeit wird stigmatisierend behandelt. Die mediale Berichterstattung, politische Stimmen aber auch öffentliche Diskurse sind oft voyeuristisch, rassistisch und diskriminierend. Nur selten wird den Stimmen der Sexarbeitenden Gehör gegeben. Sexarbeit wird kaum als legale Erwerbstätigkeit, welche sie in Österreich ist, betrachtet, sondern viel mehr als eine kriminelle Tätigkeit. Es braucht daher einen akzeptierenden Zugang zur Sexarbeit, der Stereotype abbaut und Sexarbeitende in ihren Rechten stärkt.“ meint eine Sozialarbeiterin der Beratungsstelle Lefö in Wien.

Wenn über Sexarbeit berichtet wird, sollten die Stimmen und Perspektiven von Sexarbeitenden abgebildet werden. Denn wie Sexarbeitende von der Gesellschaft wahrgenommen werden, ist sehr stark mit der medialen Darstellung verbunden. Wir appellieren daher an die Verantwortung der Medien und fordern eine sensible und menschenwürdige Berichterstattung.

„Allen soll klar sein: Sexarbeit ist ein freigewählter legaler Beruf in Österreich. Sexarbeit ist nicht Menschenhandel. Menschenhandel ist ein Verbrechen. Diesen Unterschied gilt es zu beachten.“ so die Selbstorganisation sexworker.at.

In diesem Sinne ist es wichtig, Sexarbeit als Arbeit anzuerkennen! Dadurch können Ausbeutung und Diskriminierung verhindert und die Arbeits- und Lebensbedingungen von Sexarbeitenden verbessert werden.

Wir fordern:

- **eine sensible Medienberichterstattung**
- **die Abschaffung diskriminierender Gesetze**
- **die Abschaffung der Pflichtuntersuchung**
- **ein Ende der Kriminalisierung und Illegalisierung von Sexarbeit**

Je weniger Rechte Sexarbeitende haben, desto mehr Gewalt erleben sie. Nur Rechte verhindern Gewalt. Stopp der Stigmatisierung von Sexarbeit!

*Sexarbeit wird im Alltagsverständnis fälschlicherweise fast immer als rein weibliches, heteronormatives Arbeitsfeld verstanden. Sexarbeit wird nicht nur von Frauen angeboten. Sie stellen aber momentan den Großteil der Sexarbeitenden in Österreich dar. Aufgrund von Mehrfachdiskriminierungen sind nicht-weiße und nicht-binäre (oder Trans-) Sexarbeitende noch eher von direkter und struktureller Gewalt betroffen.



Information &
Beratung für
Sexarbeiter*innen

<http://www.frau-und-arbeit.at/index.php/schwerpunkte/pia>

Christine Nagl: projekt-pia@frau-und-arbeit.at



Beratung, Bildung
und Begleitung von
Migrantinnen

<http://www.lefoe.at/>

Renate Blum: info@lefoe.at



Autonomes
Zentrum von & für
Migrant*innen

<http://www.maiz.at/>

sexwork@maiz.at



Information und
Beratung für
Sexarbeiter*innen

<http://www.frauenservice.at/projekte/sxa>

Michaela Engelmaier:
michaela.engelmaier@frauenservice.at



Innsbrucker
Beratung und
Unterstützung für
Sexarbeiter*innen

<http://aep.at/beratungsstelle/ibus/>

ibus@aep.at



Sexworker Forum
Selbstorganisation
von Sexarbeiter
innen

<http://www.sexworker.at>

admin@sexworker.at



Red Edition Migrant
Sexworkers Group
Austria

<https://rededition.wordpress.com/>

red_edition@yahoo.com